

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 23
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder schwer,
Wer von den Schweizerbürgern
Nun wohl der Klüg're wär'?
Ob der, der da bejaht
Als Fünffährplanen Freund,
Ob der, der da energisch
Die Frage hat verneint?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's her und hin:
Das Ding war nicht so einfach,
Als wie es anfangs schien.
Man hat zu viel gelesen
Und auch zu viel gehört,
Wobei bald der auf dieses,
Bald der auf jenes schwört.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's irritiert:
Zumeist hat Bern doch immer
Im Schweizerland geführt.
Nun hat die Schweiz verworfen
Und Bärn, das hat bejaht,
Und nun muß man sich fügen
Als guter Demofrat.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgenut:
Nun ist das Ding zu Ende
Und 's kommt wohl alles gut.
Und eines ist ganz sicher
Und niemand zweifelt dran:
„Die Erde dreht sich weiter,
Ganz ohne Fünffährplan.“

Chlapperläubli.

Dr zoologische Garte.

Wenn mir z'Bärn scho weder e zoologische
Garte, no einschütle-n-e Tierpark hei, si git
es doch z'mitts i der Stadt e so öppis Aehn-
lechs, wo niemere-n-Alhnig dervo het.

Wo mym Chuchiterrafl us geht me uf-e-ne
großi Terrasse, und dert cha me Sache-n-erläbe
und gseh, daß me-n-es Buech drüber chönnt
schrybe.

Ei Tag isch plöchlech e Bär am Gländer a-
bunde gsi und het sed bi neuu Umgäbig be-
trachtet. Er het friedlech drngluet und sich
tachtet. Er het friedlech drngluet und sed
alleu na mit sym Schidjal abgfunde. Jiz
baglets vo allne Syte Rüebli, Fyge und was
öppe-n-e Bär gären frist, und da het sed o
güetlech ta und isch rächt fuul worde, ob där
ungwohnte Ration. Wo du sy Meischter hunt,
isch da nid grad erfreut gsi; denn me weiß ja,
was d's Frässe bi der Dressur für ne Rolle
spielt. Leider isch du da Bär wäge dene zue
freigäbig gschpändete Liebesgabe anderswo ver-
sorget worde und me het ne nümme z'gseh
übercho.

Bald druf isch es größers Nummero vo der
glyche Sorte erschine. Es isch en enorme Tanz-
bär gsi, da meischtens, für sym Name Ehr
z'mache, uf de Hinderbeine umenandglosse-n-
isch. Ei Tag isch e Photograph cho und het en
Ufnahm müeße mache. Dr Bär, i der Mitti
vo zwo Artische, alli Arm in Arm, het's gwüß
en interessante Helge gäh, und mi het d's
Gfuehl gha, da Tanzbär syg sed ganz wichtig
vorchö. Ueber d'Schnauze het er richtig es
Läderfueteral zoge gha, sünsch hätte die zwo

Serre de usg'hört, fass Chöpf a Chöpf näbe-n-
ihm z'stahn.

Es isch nid lang gange, sy e Pudel- und e
Foxfamilie ufträtte. Wunderschöni, pflegti
Hündli, und gfolget hei si uf d's Wort. I
beidne Familie isch zu glycher Zyt es freudigs
Ereignis nträtte, und wo di Hündli afange
gseh hei, het me se sorgfältig mit Teppiche
uf die Terrasse a d'Luft bracht.

Es isch rührend gsi, wie die beide Hunde-
mütterer die Chlyne bforget hei. Ei Morge git's
es fürchterlechs G'schrei, und wo-n-i schpringe
ga luege, isch eis vo dene junge Pudeli i d's
Foxlager übere g'wächset. D'Pudelmutter het
ghüüet und d'Foxin het's nümme welle z'rüd-
gäh. Es het alles nit g'nüht, nid es mal
möntslechi Ueberredigschünst.

Chum isch öpper zuechöcho, het d'Foxin g'ruret
und bös d'Bähn zeigt, daß me alli Ber-
sueche het müeße usgäh und Zyt abwarte, wo si
en Augeblid ihres Lager verlah het.

Da het me du das Pudeli syr rächte Mutter
chönne umegäh, und die het's nid gnue chönne
schläde und isch glückfältig gsi.

Nach de Hündli sy Affe cho. Das isch e Be-
trieb gsi! Si sy zwar meischtens i große Chesene
yg'schpert und nume wenn's ganz schön warm
isch gsi ufe glah worde.

De isch es a-n-es Flohne, Turne und Gränne
gange, wie mes vo de-n-Affe g'wöhnt isch
z'gseh, und me het Freud gha a ihre flingge
und graziose Bewegige.

Druf abe isch e Fuchs ufträtte. Er isch aket-
telet gsi, het aber viel Bewegungsfreiheit gha und
tusfigs unternehmend und schlau drngluet.

Die Chetti het ihns aber gar nid chönne,
und plöchlech schlüft er us em Halsband, gum-
pet i-n-es Höfli abe und uf und furt.

I ha mi a d's Telephon g'schürzt, um
die Flucht z'mäße und ha d'r seeleruehig
Bscheid übercho, er syg scho mänschlich abtrabet
und ganz wieder une cho.

D's Rättische vo allem aber chunnt no.

Plöchlech isch e ganz großi, mit Bläch us-
g'fuetereiti Chische häre transportiert worde.
Der Dechel het me usg'schlage, daß er es Bödeli
bildet het, die ganzi Anlag isch mit e-me
höche Gitter yg'fasset und d's elektrishe Liedt
yg'richtet worde.

Druf het me das Bassin mit Wasser g'füllt,
drei Seelene sy erschine und hei sed mit Wonne
drng'schürzt. Bald het me nit vo ne gseh,
bald nume d'Chöpf, und plöchlech isch öppe-n-eine
uf d's Bödeli ga verschnuppe. Dr eltisch Seelue
isch so groß gsi, daß, wenn er usg'schande-n-isch,
sy Chöpf über d's Gitter usgluegt het. Wenn
sy Meischter zueche gange isch, het er ne mit de
Flohe umarmet und em es Rättisch z'mitt's
i d's Gesicht gäh, daß es ein grad tschuderet
het. Z'Nacht het d's elektrishe Liedt brönnit,
so daß me se fein gseh het, und si hei gnau
g'wüht, wenn se ihre Meischter zur Vorsichtel-
lung holt.

Das isch e großi Ufregig gsi; denn da ganz
schlau Dräfför het vor ihre-n-Auge d'Fisch ver-
schnitte, vo dene sy im Tag unändlechi Rili
und nach der Vorsichtellung d'Hauptaktion g'fuet-
eret worde. Die Tier hei ganz gnau gwüht,
daß nach ihre Chünst, die sie hei müeße vor-
fuehre, die Fisch uf se warte als Belohnig.

Wenn der Dräfför d's Töri ufstah het, hei sie
sed nid g'schwind gnue chönne useshürze. Sie
hei müeße über ne Terrasse und där ne länge
Gang louse, nachhär erscht no über ne Wandel-
trappe ab uf d'Bühni, und ihre Meischter, hei
mer gseit, er müeß albe no brämje und rüefe:
„Nid so g'schwind!“

Eine vo dene Seelene isch no nid dräffiert
gsi; da het uf em Bödeli gwartet, bis die zwo
andere vo der Vorsichtellig sy umecho, de het's es
großartigs Wiedersehe gäh und sie hei dörfe
die vorbereitete Fisch ha, was es großes Fescht
gsi isch.

Einisch chume-n-i z'Mittag hei, und da gumpet
mir am Husegge es Ränguruf entgäge. I bi
mit e me Geuß uf d'Syte und schprachlos
blybe stah. Es het sed glücklicherwys nid wyter
um sy Umgäbig g'kümmert und pressiert,
a d'Wermi z'cho. Das Tier isch i-mene Schtall
interniert gsi und vo dert het's dr Dräfför
müeße ga hole. Es het so großi Gump gnoh,
daß alli Lüt entfacht uf d'Syte sy, i glaube,
es hät am liebste o uf der Schtatz boxet, wie uf
der Bühni. Die vordere Bei het's ömel ver-
dächtig parat gha.

Was nächstents chunnt, wei mer abwarte,
und is einschtwyle mit de Chage und ihre
interessante Wägli über Decher, Terrasse und
Husfischte z'fride gäh. Ell y.

D'Straf.

Dr Hansli chunnt sed wichtig vor,
er rouft scho wie-ne Maa,
versteht sed bin ne Gartetor —
u züntet einl a!

U wynt u breit isch niemer z'gseh,
ais dert d' chly Blageur!
D'Schweissache tüe ihm nümme weh, —
Dr Hans isch jiz e Herr!

Er näblet wie-ne Große scho,
u rouft där d'Nase-n-ab,
dänkt nid, daß öpper chönnti cho —
dr Lehrer gar — vorab!

U richtig, grad i däm Momänt,
wo-n-är so wichtig tuet,
chunnt eine — ziemlich konsequänt!
Wo-wohl — es isch sy Suet!

Dr Hansli kennt ne scho am Gang,
poh! „het er mi ächt gseh“?
Ihm wird es langsam schwär und bang,
jiz isch es um ihn gseh!

Und i dr Hast, wie's öppe geit,
het er no Päch derzue!
Sns Rouft isch ihm abegheit —
grad just uf syni Schueh!

U wie-ne Delgoh steit er da —
isch wieder ordli chly —
u wartet schön, daß ihm da Maa —
doch was — da geit verby? —

Dr Hansli dänkt — für alli Fäll,
u gseht dr Unterschied!
Sy Lehrer geit doch nümme so schnäll —
natürlech — isch's ne nid!

Däm seit me Glüd im Unglüd, ha!
Jiz hätt dr Hansli Rueh —
wenn ar depeime chönnt entgah
syr Straf — für ds Loch im Schueh!

Martin Gerber.